

## Die Verknüpfung von Globaler Citizenship, Globalem Dialog und Globaler Governance

W. Hofkirchner

Der Vortrag beschäftigt sich mit theoretischen Grundlagen existenzieller Risiken der Entstehung und Entwicklung von Menschen, Gesellschaften und Menschheit, die als globale Probleme bekannt geworden sind. Aus dem Blickwinkel einer evolutionären Systemtheorie wird die Situation, die der Prozess der Anthroposoziogenese heute erreicht hat, als eine Entwicklungskrise bestimmbar, die Dysfunktionen der bisher entwickelten sozialen Systeme geschuldet ist. Der Ausgang der Krise ist ungewiss. Sie kann auch einen Entwicklungsschub bedeuten, an dessen Ende ein „Erwachsenwerden“ der Menschheit steht. Citizenship, Dialog und Governance müssten in diesem Fall an die geänderten Existenzbedingungen der menschlichen Gesellschaften angepasst werden.

Vor diesem Hintergrund lassen sich in der Debatte um die Zukunft unter anderem folgende Positionen begründen:

1. Die Anthroposoziogenese befindet sich objektiv im Prozess der Bildung einer neuen selbstorganisierten Entität, in der die Vielfalt eine Einheit erzeugt und diese dann immer wieder erneuert, was wiederum die Vielfalt erneuert. Menschen und Gesellschaften sind – bei Strafe des Untergangs – im Begriff, zu einem einzigen integrierten System der Globalen Citizenship, des Globalen Dialogs und der Globalen Governance zusammen- und heranzuwachsen. Dabei wird es sich um eine noch nicht dagewesene Organisationsform handeln, keine Weltregierung, aber auch keine Abschaffung von Staaten, sondern deren Veränderung durch die Eingliederung in ein größeres Ganzes, das alle Menschen umfasst.
2. Was gemeinhin als natürliche Umwelt apostrophiert wird, existiert objektiv nicht außerhalb und unabhängig von den menschlichen Gesellschaften, noch ist sie den letzteren systemisch übergeordnet. Die Menschen sind zwar der Natur gesellschaftlich entwachsen, sie bleiben aber letztlich auch gesellschaftlich mit ihr verwachsen. Die Beziehungen der Menschen zur Natur haben die Natur in die Systeme der Gesellschaften einbezogen, soweit Natur Grundbedingung der fortgesetzten Existenz gesellschaftlicher Menschen ist, und sind jetzt dabei, sie in ein System der Menschheit einzubeziehen. Es ist das neue menschheitliche Systemganze, über das ein nachhaltiger Umgang mit der Natur umgesetzt werden kann.
3. Damit die Menschen dem anstehenden Systemübergang subjektiv gewachsen sind, braucht es ein Wachstum an Bewusstheit. Prozesse der Kognition, Kommunikation und Kooperation können die Sichtweise der entstehenden planetar verankerten Menschheit durch Selbstdistanzierung – Einnahme einer dritten Beobachtungsperspektive (von außen bzw. oben) – reflektieren. Es gibt keine natürlichen oder gesellschaftlichen Grenzen der menschlichen und gesellschaftlichen Bewusstwerdung. Es geht um die Subjektwerdung der Menschheit als Ganzes, um die Schaffung eines Bewusstseins und Gewissens der Menschheit als Ganzes im Einklang mit einer Selbstbescheidung der eigenen Wirkmächtigkeit.